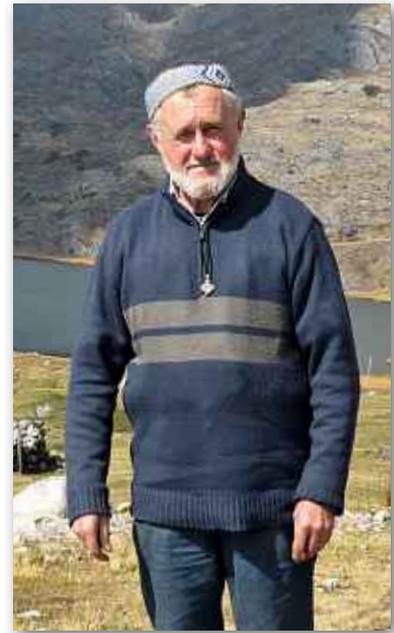


# Br. Ivan Bernardi

Peru



Zur Person

Br. Ivan Bernardi wurde 1946 in Bozen geboren und wuchs in Gröden auf. 1963 trat er bei den Comboni-Missionaren in Milland ein. Dort machte er eine Ausbildung zum Kunstschlosser. 1966 kam er ins Noviziat nach Deutschland, 1974 legte er die ewige Profess ab. 1977 wurde er nach Ecuador ausgesandt, um dort als Schlosser zu arbeiten. 1982 wurde er zum Leiter der „Bubenstadt“ in Esmeraldas in Ecuador. Schließlich wurde er nach Kolumbien berufen und arbeitete dort bis 1990. Danach wurde er nach Peru versetzt. 2016 kehrte er nach Deutschland zurück und lebt seither in Ellwangen.



Schon in der Mittelschule hatte ich großes Interesse am sozialen Leben in fremden Ländern. Wie die Wege Gottes so sind, gab eine Verwandte mein Interesse an die damaligen Missionare „Söhne des Heiligsten Herzen Jesu“ in Milland weiter. Ich wurde mehrmals von P. Eduard Falk besucht und kam so ins Missionshaus nach Milland. Zwei Jahre später konnte ich in Ellwangen die erste Profess ablegen und dort in der Missionsprokura mithelfen.

Von 1970 bis 1972 war ich in Spanien, arbeitete in der Verwaltung und lernete Spanisch. Danach kam ich nach Deutschland zurück und wartete dort auf die Sendung nach Ecuador. 1977 war es dann soweit.

In Ecuador konnte ich meinen Beruf als Schlosser ausüben und junge Menschen in dieses Handwerk einführen. Doch bald wurde ich in unser Provinzialhaus beordert, um dort die Verwaltung zu übernehmen. 1982 starb P. Lino Campesan, der damalige Leiter der „Bubenstadt“ in Esmeraldas, durch einen Unfall. Die „Bubenstadt“ ist eine Grund- und berufsbildende Oberschule für Schüler meist aus der untersten sozialen Schicht. Als man mich als Leiter einsetzte, war das ein kleiner Schock für mich. Die Leitung eines Internats mit rund 100 Jugendlichen, viel Personal und Lehrern war keine leichte Aufgabe.

Nach dieser Zeit wurde ich dazu berufen, als Lehrer in einem neuen Ausbildungszentrum für Brüder nach der ersten Profess in Ecuador zu wirken. Wegen besserer Studienmöglichkeiten wurde das Zentrum nach Bogotá verlegt. Somit kam ich auch nach Kolumbien, das ich aber 1990 wieder verließ, da in der deutschsprachigen Provinz ein Verwalter gesucht wurde. Sechs Jahre lang übernahm ich dann in Ellwangen die Verwaltung der Provinz. Ich hoffte, nach Ecuador zurückgesandt zu werden, doch die Obern entschieden, mich nach Peru zu schicken. Dort war ich die ersten drei Jahre in unserem Haus, wo die Zeitschrift „Mision Sin Fronteras“ herausgegeben wird. Neben den verschiedensten Aufgaben war es mir eine Freude, monatlich eine kleine Gruppe von älteren Frauen zu besuchen, die halfen, die Zeitschriften zu verteilen. Mit einigen bin ich bis heute schriftlich in Kontakt. Den Rest meiner Missionsjahre verbrachte ich in Peru, bis man mich 2016 nach Deutschland zurückrief. Nun bin ich in unserem Haus in Ellwangen, einem Haus für ältere und kranke Mitbrüder. Im vergangenen Jahr konnte ich als Vertreter der Brüder der deutschsprachigen Provinz und von England am Generalkapitel teilnehmen. Dabei wurde mir der große Wandel in unserer missionarischen Kongregation bewusst. Der Nachwuchs kommt aus Afrika und auch unsere Provinzen in Europa haben schon manche Mitglieder aus dem Süden.

## Mein persönlicher Gedanke

Die Mission hat mich so manches gelehrt. So lautet mein Gebet, das ich jeden Morgen auf Spanisch spreche: „Herr schenke mir Weisheit, Intelligenz, viel Geduld und mehr Vorsicht.“